

Dieses Porträt zeigt eine Frau, die geradewegs in die Kamera starrt. Ihr Gesicht ist markant, mit hohen Wangenknochen, vollen Lippen und Augen, die so dunkel sind, dass sie fast schwarz scheinen.

Während ihre Stirn und ihr Nasenrücken das Licht einfangen, liegt ihre rechte Gesichtshälfte im Schatten.

Sie trägt einen kunstvollen Kopfschmuck.

Diesen ziert links und rechts von Ihrem Kopf jeweils eine runde Apparatur auf Höhe ihrer Augen; es könnten Kameras sein. Aus beiden glimmt ein rundes, rotes Licht hervor, das direkt auf den Betrachter gerichtet ist. Die Geräte werden durch Elemente verbunden, die Kabel zu sein scheinen, jedoch beinahe wie Pflanzen wirken.

Gekrönt wird das Gefüge von einer bemoosten Ansammlung wächserner ovaler Gebilde.

Es könnten Blumenknospen sein, vielleicht sogar Pilze.

Bekleidet ist die Frau mit einer hellen, hochgeschnittenen Bluse.

Es wirkt, als würden grünes Moos und Gräser aus dem Gewebe selbst hervorsprießen.

Der Hintergrund dieser fesselnden, wie fremdartigen Gestalt, dieser symbiotisch anmutenden Einheit aus Technologie und Natur, ist schwarz.

Mein Name ist Heidi Rondak. Ich bin Modedefotografin.

Und auch, wenn dieses Bild wie eine Fotografie aussieht - sogar einigen meiner eigenen Arbeiten ähnelt -, ist es keine.

An seiner Entstehung war keine Kamera, kein Studio beteiligt, und das Model im Fokus existiert nicht.

Ich habe dieses Bild im Januar 2024 mit Hilfe künstlicher Intelligenz oder auch „KI“ generiert.

Mit generativer KI-Software kann man Bilder wie dieses über die Eingabe schriftlicher Befehle erstellen lassen.

Um einem dieser Programme ein Bild zu entlocken, beginnt man seine Befehlseingabe einfach mit dem englischen Ausdruck „Imagine“, was so viel heißt wie „Stell dir vor“.

Es handelt sich also um eine Einladung, ein Bild zu schaffen, das eine Welt oder Zukunft zeigt, die noch nicht existiert.

Ich versuche, auf diese Weise Eindrücke einer Zukunft mit all ihren technischen, umweltbezogenen und sozialen Hoffnungen und Träumen heraufzubeschwören, die in einem Bild zusammenfließen.

Generative KI lernt von Dingen, die es bereits gibt.

Diese Programme werden von einer umfassenden Sammlung aus Inhalten und Daten inspiriert, die schon existieren: von Science Fiction über Filme bis hin zu Büchern und vielen weiteren Quellen.

Dementsprechend ist das Potenzial für das, was sie schon jetzt erdenken können, nahezu grenzenlos.

Generierte Bilder wie dieses demonstrieren, wie leistungsstark und überzeugend KI ist.

Das Aufkommen dieser Technologie bringt allerdings auch Fragen und Herausforderungen mit sich.

Dazu gehört auch die Tatsache, dass sie uns zwingt, Kreativität, deren Bedeutung und die Art, wie wir sie als Ausdrucksmittel nutzen, ganz neu zu betrachten.

Die Essenz von Kreativität besteht in unserer Fähigkeit, bereits existierende Konzepte auf verschiedene Arten zusammenzubringen.

So denken wir uns neue Dinge aus: Wir kombinieren uns bekannte Ideen und Elemente, um ein visionäres Konzept daraus zu formen, etwas, das anders ist.

Je nachdem, wie man es sehen möchte, könnte KI die menschliche Kreativität gefährden oder auch erweitern.

Und auch, wenn das von mir verwendete Programm auf die Erstellung von Grafiken spezialisiert ist, bringt uns generative KI auch dazu, unsere Wortwahl zu hinterfragen.

Der Grund dafür ist, dass wir das schriftliche Wort verwenden, um ein Bild zu schaffen.

Ich finde das faszinierend, weil es unser Verständnis und unseren Gebrauch von Worten infragestellt - vor allem, wenn die von der KI generierte Abbildung nicht unserer eigentlichen Vorstellung entspricht. Die Bedeutung von Worten kann massiv variieren, denn sie hängt an individuellen Definitionen, Kontext und zahllosen weiteren Faktoren. KI-Programme nehmen Aussagen oft sehr wörtlich und zwingen uns dadurch, unsere Perspektive zu wechseln und uns an die Lernweise der Maschine anzupassen.

Die Geschwindigkeit, mit der KI entwickelt wurde und in alle Lebens- und Arbeitsbereiche eingedrungen ist, hat mitunter für Sorge um die Zukunft gesorgt, aber ich schaue optimistisch nach vorn.

Dieses Bild agiert als Beispiel für diese optimistische Sicht der Dinge. Es zeigt, wie die Natur auf alle Zeit Teil der menschlichen Identität bleiben wird, auch wenn Technologie eine noch größere Rolle in unseren Leben spielt.

Die Technologie in diesem Bild ist nicht aggressiv; sie ist mit der Essenz dieser Frau selbst verwoben und wird auf friedliche Weise von den natürlichen Elementen eingefasst.

Das fremdartigste Element dieses Bildes sind vielleicht die Apparaturen, die an den Seiten des Kopfschmucks sitzen.

Sie wirken wie Kameras in Form von Augen, die links und rechts des symmetrischen Gesichts aufmerksam Wache halten.

Dennoch impliziert der selbstbewusste, fähige Ausdruck der Frau, dass sie weniger ein Anhängsel sondern einen Teil von ihr darstellen.

Die futuristischen Objektive erwidern starr den Blick des Betrachters und erwecken dadurch den Eindruck einer unbekanntem Absicht hinter ihnen.

Es fühlt sich vielleicht so an, als hätte die moderne Technologie uns im Blick - nicht einmal zwingend auf ominöse Weise, vielleicht auch, um von uns zu lernen oder unsere Leben zu verbessern.

Das Bild ist ein Spannungsfeld verschiedener Perspektiven; wir Fotografen lieben so etwas.

Vielleicht werden wir eines Tages Kameras als Accessoires oder als einen Teil unseres Körpers tragen, um unsere begrenzte visuelle Wahrnehmung zu verbessern.

Was auch immer die Zukunft bereithält: Als Fotografin kann ich mir keine Zukunft ohne meine Kamera vorstellen.

Und ganz egal, wie leistungsstark KI noch werden mag, sie wird sie nicht ersetzen können.

Eine Kamera bittet uns nicht darum, uns etwas vorzustellen, denn das muss sie nicht.

Sie fängt ein, was bereits existiert, was real und greifbar ist.

Für meine Arbeit experimentiere ich gerne mit dem Potenzial von KI, weil ich glaube, dass es sie besser machen kann.

Ich kann die Technologie als Baustein nutzen oder vorhandene Bilder damit optimieren.

Und auch wenn KI-generierte Bilder Fotografie nicht ersetzen werden, können sie uns dennoch inspirieren, die Grenzen bildlicher Darstellung weiter zu verschieben.

Es ist wie mit den meisten Werkzeugen: Es kommt darauf an, wie wir sie nutzen.

KI kann den kreativen Prozess der Konzeptgestaltung erleichtern und auch kreative Pläne bestätigen oder durch frühzeitige Visualisierung sogar noch verbessern.

Manchmal hänge ich Tagträumen von Shootings nach, die ich nicht gemacht habe.

Dann nutze ich KI, um trotzdem Visionen von ihnen schaffen zu können. Das hilft mir, einen Blick in eine Realität zu werfen, die noch nicht eingetreten ist.

Einen Blick in die Zukunft.